

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

146 (28.6.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 4.— M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 3.80 M.; durch die Post bezogen 3.80 M., ohne Abhol- u. Zustellgebühr, monatlich. Einzelnummer 20 J.

Ausgabe: Mittags 12 Uhr; Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 12 und 2—1/2 12 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1/2spaltige Kolonelle 1.—M. Die Reklamezeile 3.50 M.; Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Fortgang der Teuerungstumulte.

Der neue Reichstag, Spa und das neue Kabinett.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der neue Reichstag wird einstweilen nur wenige Tage zusammen sein können, denn am 5. Juli beginnt Spa. Natürlich kann keine Regierung dort verhandeln, wenn sie zu jeder Stunde befürchten muß, inzwischen in Berlin zu sitzen. Der Reichstag wird also schon vor dem 5. Juli in die Sommerferien gehen müssen. Aber wird die Regierung auch nur bis dahin halten? Die Entente besteht jetzt ungemein auf die Befreiung des Meeres auf 100 000 Mann und die Auflösung der Sicherheitspolizei. Der Reichswehrminister Gessler ist überzeugt, daß jeder Versuch, dieses Gebot durchzuführen, die öffentliche Ordnung in Deutschland vollkommen zerstören müßte; er trägt sich mit Rücktrittsgedanken und möchte lieber heute als morgen gehen. Der drohende Ton der Entente ist die unmittelbare Antwort auf das Wahlergebnis vom 6. Juni. Am vertriebenen Rand der Feinde wird das arme deutsche Volk spüren, wie ungeheuer übricht es gewählt hat.

Inzwischen ist das neue Kabinett ernannt worden. Neu hinzugekommen ist der Arbeitsminister Dr. Braun, einer der Säulen des Reichsstaates, der flüchtige Führer des linken Zentrumsflügels. Wie er sich mit den Industrieministern der Deutschen Volkspartei verständigen soll, bleibt ein Geheimnis. Fernbach, die Deutsche Volkspartei wird im Kabinett durch drei Parlamentarier, die Herren Kempes, Heine und von Raumer vertreten sein und einen „Rahmann“ den Charlottenburger Oberbürgermeister Dr. Scholz als Reichswirtschaftsminister. Diesen „Rahmann“ muß man allerdings andauernd in Aufsichtnahme stellen. Die wirtschaftlichen Industriemänner haben danks abgelehnt, da sie in der Privatindustrie das Bestreben eines Ministergehaltes verdienen.

Der „Erzberger“ des neuen Kabinetts, wenn auch nur in helfender Rolle, ist der Volkspartei Dr. von Raumer. Er hat seine Finger in allen möglichen Dingen gehabt. Er ist Vertreter der privaten Elektrizitätsunternehmen und soll jetzt als Reichsminister die sozialisierte Elektrizitätsindustrie führen. Er ist ferner beteiligt an Privatunternehmungen zur Erzeugung künstlichen Stickstoffes und soll jetzt die staatlichen Stickstoffwerke fördern.

Armes Kabinett! Vermerkt deutsches Volk! Das Erwachen nach dem Wahlkampf vom 6. Juni wird schwer sein.

Weitere Teuerungstumulte.

Hamburg, 26. Juni. Hier haben in verschiedenen Teilen der Stadt Lebensmittelunruhen stattgefunden. Die Lebensmittelgeschäfte wurden von der Menge gezwungen, die Waren zu billigen Preisen abzugeben.

Berlin, 28. Juni. Infolge der Lebensmittelkrise wurde über Hamburg der Ausnahmezustand verhängt. Bei den Ereignissen, die zu Schrecken geführt hatten, gab es 2 Tote und 80 Verwundete.

Bremenhaven. In den frühen Morgenstunden am Samstag begannen auf dem Markt von Bremen Lebensmittelunruhen. Die Menge bemächtigte sich der Verkaufsstellen und verkaufte mit 100 bis 200 Prozent Verlust.

Magdeburg, 28. Juni. Auf dem hiesigen Wochenmarkt kam es infolge der hohen Lebensmittelpreise zu Ausschreitungen und zu Zerschmetterungen.

Duisburg, 28. Juni. Auf dem hiesigen Gemüse- und Obstmarkt erging eine große Menschenmenge die Herabsetzung aller Preise für sofort auf die Hälfte des von den Händlern festgesetzten Preises.

Stuttgart, 27. Juni. In Heidenheim, wo seit der Teuerungsdemonstration am letzten Dienstag ungesellige Zustände herrschen, rüdten Abteilungen der Polizeiwehr und der Reichswehr ein und besetzten die Stadt. Die Hauptredaktionsführer des Aktionsausschusses, der von der Arbeiterchaft eingeleitet worden war, wurde in Haft genommen. Ueber die Stadt ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Aus Bremen wird berichtet: Die Lebensmittelunruhen haben sich heute nicht wiederholt. Die Stadt ist heute vollkommen ruhig. Es sind für Obst und Gemüse niedrige Preise von der Stadt aus festgesetzt worden, jedoch eine weitere Wiederholung der Unruhen unwahrscheinlich erscheint.

Wie aus Oldenburg berichtet wird, haben die Unruhen die ohne Kenntnis der Arbeiterführer von auswärtigen Interessenten angezettelt wurden, dazu geführt, daß bei einer Versprechung zwischen Vertretern der Arbeiterchaft und Vertretern der Kaufmannschaft beschlossen wurde, daß an die Senkung der Lebensmittelpreise herangegangen werden soll.

Ein Dampfer mit deutschen Kriegsgefangenen untergegangen.

Ueber den Untergang eines Gefangenentransportes wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Helsingfors von geteilt gemeldet: Ein holländisches Transportschiff mit 8000 Tonnen sahl am 11. Juni in der Neva. An Bord befanden sich 2000 finnische, österröische und deutsche Kriegsgefangene, die aus Anstalt antrassiert werden sollten. Diese sind sämtlich ertrunken.

Oberpräsident Nolde.

Berlin, 27. Juni. Der frühere Reichswehrminister Nolde ist zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt worden.

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

Warschau, 27. Juni. Der Vorschlag Polens, den Termin der Abstimmung in West- und Ostpreußen zu verschieben, wurde von den Alliierten abgelehnt. Die Abstimmung erfolgt also am 11. Juli.

Die Note der Entente über die Entwaflnung Deutschlands.

Unbegreiflicherweise hält man in Berlin mit der Veröffentlichung der Note der Entente über die Entwaflnung zurück. Das Berliner „8-Uhr-Blatt“ behauptet nun, auf Grund von Informationen von hervorragender neutraler Seite in der Lage zu sein, in großen Zügen den wesentlichen oeffentlichen Inhalt der Note zu veröffentlichen.

Die Note beginnt damit, daß die alliierten Regierungen bei der deutschen Regierung Langsamkeit und Mangel an gutem Willen bei der Erfüllung, der die Entwaflnung betreffenden Bestimmungen des Friedensvertrags beobachtet haben wollen. Die Note beschäftigt sich dann mit dem Verlangen der deutschen Regierung, eine Erhöhung des Standes der Reichswehr auf 200 000 Mann zu bewilligen und kommt zu dem Schluß, daß die alliierten Regierungen diese Erhöhung nicht bewilligen können. Die 100 000 Mann müßten bis zum 1. Juli entlassen werden. Eine Begründung der Ablehnung findet sich in dieser Note nicht.

Die Note erhebt ferner die Forderung, die Sicherheitspolizei binnen drei Monaten aufzulösen und ihre Waffen abzuliefern. Sie erwähnt dann, daß die Einwohnerwehren, trotz der Forderung vom 8. April, noch nicht aufgelöst worden sind und verlangt die Durchführung der Auflösung.

Zum Schluß spricht die Note noch das Verlangen aus, die Vergebung des Deutschen Reiches in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrage unverzüglich abzuändern, und zwar dahin, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterialien aus Deutschland verboten werden solle.

Die Note betont dann, daß im Falle der Nichterfüllung die alliierten Mächte geeignete Mittel finden würden, um die deutsche Regierung zur Erfüllung zu zwingen.

Wenn das Berliner Blatt den Inhalt der Note tatsächlich richtig wiedergeben und wenn die Entente gewillt sein sollte, ihre Forderungen durchzuführen, dann stehen wir einfach vor einer Katastrophe, deren Auswirkungen momentan kaum vorstellbar sind. Abgesehen davon, daß es mit der veränderten Reichswehr und ohne Sicherheitspolizei unmöglich wäre, Ordnung und Ruhe im Lande aufrechtzuerhalten, sprechen auch sehr gewichtige wirtschaftliche Gesichtspunkte mit. Die Entente verlangt die Entlassung von 4000 Reichswehroffizieren und 100 000 Reichsmehrfachkämpfern. Sie verlangt ferner die Auflösung der grünen Sicherheitspolizei. Die Stärke der Sicherheitspolizei kann heute im ganzen Reich ungefähr auf 120 000 Mann geschätzt werden. Von diesen könnten 80 000 bei der Ordnungspolizei untergebracht werden, deren Stand auf 150 000 Mann erhöht werden soll. Es blieben also immer noch etwa 150 000 Männer, die ihre Existenz verlieren und in das Wirtschaftsleben hinausgestoßen werden, das sie in der heutigen Zeit, in der die Arbeitslosigkeit in steilem Wachsen begriffen ist, gar nicht aufnehmen kann. Diese Lage wird erschwert durch die bereits im Auge befindliche allmähliche Auflösung der militärischen Ausbildungsstellen. Bei diesen Stellen, die dem Reichsfinanzministerium unterliegen, sind zurzeit etwa 65 000 ehemalige Heeresangehörige beschäftigt, deren Zahl am 1. Juli um 40 Prozent, und die verbleibenden 38 000 am 1. Oktober um weitere 30 Prozent verringert werden sollen, wodurch die Zahl der arbeitslos Verdenen in diesen drei Monaten um weitere 40 000 Mann erhöht werden würde.

Es scheint, daß in den führenden Kreisen der Entente jedes Augenmaß für das, was ein Land in der furchtbaren Lage Deutschlands überkaufen auszukönnen und zu leisten vermag, völlig verloren gegangen ist. Die Politik der Schikane und der blinden Gewalt, die die Entente fortgesetzt gegen Deutschland betreibt, muß eines Tages zu einer Katastrophe führen, die furchtbar für ganz Europa werden kann. Die Ententegenerale scheinen die wahrnimmige Politik in noch verbittertem Maße fortsetzen zu wollen, die preussische Generale während des Krieges betrieben haben.

Reichsminister Gessler über die Entwaflnungs-forderung.

Paris, 27. Juni. Der deutsche Reichswehrminister Dr. Gessler erklärte dem Vertreter des „Matin“ Jules Sauerwein, das deutsche Volk könne sich nicht wieder erheben und seine Verpflichtungen erfüllen, wenn es nicht den eigenen Frieden sicherstellen könne. Deshalb sei es unbedingt notwendig, ein Heer von 200 000 Mann zu haben. Die Erfahrungen der letzten 18 Monate hätten den Beweis geliefert, daß 100 000 Mann nicht genügen zur Bekämpfung von Unruhen. Zur Bekämpfung von Unruhen im März 1919 seien 45 000 Mann notwendig gewesen, zur Niederwerfung der Unruhen in München im April 1919 33 000 Mann, zur Bekämpfung der Unruhen in Hamburg im Juli 1919 19 000 Mann und bei den letzten Unruhen im Ruhrgebiet seien 40 000 Mann tätig gewesen. Reichswehrminister Gessler betonte übrigens noch, daß nicht nur Lloyd George und Churchill, sondern auch kompetente Franzosen die Anforderungen anerkannt hätten, die Deutschland mache, um zu einer Entwaflnung zu gelangen.

Drohungen der französischen Presse in der Entwaflnungsangelegenheit.

Paris, 27. Juni. Aus Anlaß der Uebereinstimmung der neuen deutschen Note meint das „Journal“, dieser Zwischenfall sei ein neues Beispiel der von Berlin verfolgten Obstruktionspolitik, was die Ausführung des Friedensvertrags, insbesondere der Entwaflnungsmassnahmen, anbelangt. Die Deutschen bitten um Fristverlängerung, da sie die Entwaflnung nicht durchführen können. Der einzig glaubwürdige Grund für diese Note sei der herkömmliche Widerstand Deutschlands gegenüber allen Entwaflnungsvorschlägen. Die in Postkammer verberrieten neuen Noten kämen gerade zur rechten Zeit an, um dem Kabinett Fehrbach zu verleben zu geben, daß die Gefahr droht.

Die Zwangswirtschaft im neuen Wirtschaftsjahre.

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben: Ueber die Lebensmittelversorgung in dem nun anbrechenden neuen Wirtschaftsjahre gehen die Bogen des Meinungsstausches zur Zeit sehr hoch. Während nämlich durch Besserung der Wala-luta für die im Weltmarktverkehr laufenden Lebensmittel eine Preisentlastung sich bemerkbar macht, steigen die Preise für die der öffentlichen Bewirtschaftung noch unterliegenden einheimischen Lebensmittel weiter in die Höhe. Für Brotgetreide wurde der Landwirtschaft im nunmehr abgeschlossenen Wirtschaftsjahre so um 700 M die Tonne bezahlt. Im neuen Wirtschaftsjahre soll, wie man hört, ein Preis von etwa 1600 M gelten. Die nachgewiesenen Produktionsunkosten — Ähne, Drehschneidemaschine, Düngemittel etc. — haben sich entsprechend gehoben. Da nun aber infolge der starken Verwendung von Auslandsgetreide in den letzten Monaten der Brotpreis vor einigen Wochen schon wesentlich erhöht werden mußte, dürfte für die nächsten Monate mit einer weiteren Brotpreis-erhöhung glücklicherweise nicht zu rechnen sein. Eine andere Schwierigkeit tritt hier aber auf. Die Agitatoren des Bauernverbandes wollen einer zwangsweisen Erfassung des Brotgetreides Widerstand entgegenstellen; sie machen geltend, in freier Betätigung das erntbare Getreide zusammenzubringen und an die Sammelstelle abliefern zu können. Da mit einer geregelten Brotversorgung die Erhaltung der Ruhe beim Volke steht und fällt, kann natürlich auf derartig schwankende Versprechungen eine Bewirtschaftung des Getreides nicht aufgebaut werden. Es besteht dieserhalb die Gefahr schwerer innerer Erschütterungen, wenn der Bauernverband mit seiner diabolischen „Autonomie“ Erfolg haben sollte. Hoffentlich sieht das auch die Regierung ein, insbesondere die Justiz.

Die Milchversorgung ist auch nach der Erhöhung des Milchpreises keineswegs als gesichert anzusehen. Erst in den aber Umstände maßgebend, für die man die Landwirtschaft gemeinhin nicht verantwortlich machen kann. Am die Jahreswende muß die Landwirtschaft an die Entente zu Zwecken der Wiedergutmachung eine große Anzahl Milchkühe abgeben. Schon während dieser Zeit trat die Maul- und Klauenseuche auf, von der fast kein ländlicher Bezirk des Landes verschont blieb. Von dieser verheerenden Krankheit sollen bereits über 38 000 Stück Rindvieh erfaßt worden sein. Etwa 2000 Tiere gingen dabei verloren. Ganze Gemeindefunktionen während der Dauer der Seuche für die Milchlieferungen nicht in Betracht. Die Aufzucht jungen Milchviehes wird sehr stark durch die Verletzung großer Gewinnes bei Eingabe jungen Viehes zur Schwarzschlächtereif gefährdet. Im Zusammenhang mit dieser Umstände sinkt natürlich die Milchproduktion, welche aber immerhin noch so hoch ist, daß wenigstens Kindern und Kranken Leuten die Milchmangel verhofft werden kann.

Die hier vorgetragenen Gründe sind auch für die in den letzten Monaten beobachtete mangelhafte Fleischversorgung maßgebend. Nicht ohne Einfluß hierbei war auch die Abwertung der Häutepreise, — der aus dem Verkauf von Häuten erzielte Erlös kam bekanntlich den Landwirten zugute — wegen der die Landwirte sich weigerten Schlachtvieh herauszugeben. Logischerweise hätte in der fraglichen Zeit der so zu Stande gekommene Ausfall durch Erhöhung der Schlachtviehpreise ausgeglichen werden müssen. Es geschah das so spät, daß mittlerweile die Schwarzschlächtereif in sehr starkem Maße um sich griff. Die Metzger bemühen sich seit langer Zeit um die Beilegung der Zwangswirtschaft mit Fleisch. Ein Teil des Publikums meldete sich bei diesen als willige Abnehmer schwarzgeschlachteten Fleisches. Der mittlerweile erhöhte Höchstpreis für Fleisch stellt sich etwa 9 M das Pfund. Für Schleischhandelsware werden heute bereits 17 bis 19 M bezahlt. Sollte die Zwangswirtschaft für Schlachtvieh aufrecht erhalten bleiben, so müßte jetzt in neuer großzügiger Weise unter Einfluß von Polizei und Militär gegen die Durchschereien eingeschritten werden. Es wird kaum noch jemanden geben, der die Meinung vertritt, daß Schlachtvieh noch lange bewirtschaftet werden kann. Allein die erste Voraussetzung für die Beilegung dieser Zwangswirtschaft eine umfassende Maß von Schweinen, ist noch nicht erfüllt. Diese Voraussetzung läßt sich schaffen, wenn die Einfuhr von Futtermitteln in großem Ausmaß getrieben wird. Auf der Basis von dauernd einfallendem Schweinefleisch hätte das Milchvieh in der freien Wirtschaft in entsprechendem Ausmaß erhalten werden können. So aber muß man nicht nur mit einer wesentlichen Erhöhung des Fleischpreises rechnen, sondern infolge der großen Nachfrage nach Fleisch bei freier Wirtschaft mit einem Massensterben von Milchvieh zu Zwecken der Ernährung des Volkes mit Fleisch. In wenigen Monaten wird der vorhandene Viehvorrat abgeschlachtet und dann der gleiche Mangel an Fleisch wieder in Erscheinung treten, wie man ihn jetzt seit Monaten hat. Ob angesichts dieser Gefahren die Fleischbewirtschaftung trotz aller ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten erzwungen werden kann, ist sehr schwer zu sagen.

Für die Kartoffelversorgung gibt es im neuen Wirtschaftsjahre eine amtliche Regelung nicht mehr. Wohl führt das Reich und die Mehrheit der Länder des Reiches ein sogenanntes Vorratshaltungssystem durch. Die badischen Städte haben es abgelehnt, hierbei mitzutun. Es kann somit die Bevölkerung sich in freiem Verkehr mit Kartoffeln einkaufen und es darf, wenn sie Hug ist, erreichen, daß sie mit nicht allzu hohen Preisen zur Kartoffelversorgung kommt.

Von den wenigsten Nahrungsmitteln stehen somit im neuen Wirtschaftsjahre in Zwangswirtschaft eigentlich nur noch Getreide und Milch festum nicht die zwangsweise Bewirtschaftung des Reiches noch aufrecht erhalten werden kann. Die Desfruchtbarwirtschaft liegt ja auch nur noch auf dem Papier. Trotzdem aber sucht der Bauernverband die öffentliche Bewirtschaftung total zu sabotieren, um dem Volke unendliche Schwierigkeiten weiterhin zu bereiten. Wie dieser Kampf endet, darauf kann man wirklich gespannt sein.

Jugend und Sport.

Gruppenturnfeste des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Dem Volke gilt's, während wir zu spielen scheinen.
Diesen idealen Wahrspruch machten sich die Arbeiterturner des 3. Bezirks mit ihren Gruppenturnfesten am vorletzten Sonntag zu ihrem Wahrspruch. Aber auch der Wettergott schloß mit unseren freien Turnern Freundschaft und bescherte edles Turnerverhalten, einen Junitag im hellsten Sonnenglanz. Und die Turner, Turnerinnen, Schülerinnen und Schüler nutzten dieses Festwetter weiblich aus sie alle strengten sich an, in Gröbningen sowohl wie in Eßlingen, Breiten und Erzbach, der Öffentlichkeit zu zeigen, was sie in der Turnkunst und an sportlichen Leistungen im Arbeiter-Turnerbund gelernt haben. Im Vereins- und Einzelwertungsturnen strengte sich jeder einzelne an, um den Erfolg für den Verein und für sich zu sichern.

Ueber den Verlauf der Festlichkeiten, sowie über das Ergebnis des Vereins- und Einzelwertungsturnens sind uns folgende Berichte zugegangen:

Gruppe Breiten-Bruchsal.

Die Gruppe hatte Verdingen als Festort bestimmt. Schon morgens von 8 Uhr ab entwickelte sich ein reges turnerisches Treiben auf dem Festplatze. Um 10 Uhr begann das Einzelwertungsturnen, woran sich eine stattliche Anzahl Turner beteiligten dem sich um 12 Uhr das Vereinsturnen anschloß. Nach der Mittagspause bewegte sich um 2 Uhr ein stattlicher Festzug (ca. 800 Teilnehmer) nach dem schon gelegenen Festplatz, wo sofort nach Ankunft Massenfreilübungen der Turner und Turnerinnen vorgeführt wurden, die großen Beifall fanden. Nach Begrüßung durch den Vorstand des Turnvereins Verdingen hielt Gruppenleiter Delfschäger eine Ansprache an die Anwesenden, worin er sie aufforderte der Arbeiterturner Sache immer mehr Anhänger zuzugewinnen. Er erwähnte auch jene, die während des Krieges sich nicht genug Mühe gemacht hatten, nach glücklicher Rückkehr aus dem großen Väterkriege unserer Sache beizutreten, nun ihr damals gegebenes Wort wahr zu machen. Ein begeistert aufgenommenes dreifaches „Frei Heil“ beschloß die Ansprache. Nun kam auch unsere Jugend zu ihrem Recht, die unter Musikbegleitung sehr schöne Freilübungen unter Leitung des Schülerturnwarts Kollin Breiten zur Vorführung brachten. Lobend seien auch die Gesangsleistungen des Gesangsvereins Verdingen erwähnt.

Die Bekanntgabe des Wertungsergebnisses zeitigte gute Leistungen. Ein 1. Preis kam nach Breiten und Knittlingen mit je 116 Punkten. Im Ganzen konnten 32 Gedächtnisblätter verteilt werden. Am Vereinswertungsturnen hatten sich fünf Vereine beteiligt, die ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis erreichten. Da die ganze Veranstaltung als Vorbild für das Ende August in Weingarten stattfindende Bezirksturnfest gedacht war, so kann jetzt schon gesagt werden, daß die Gruppe Breiten-Bruchsal dort gut abschneiden wird. Den Schluß des Festes bildete ein von abends 8 Uhr ab in verschiedenen Wirtschaften stattgefundener Festball.

Gruppe Durlach.

Das Fest, das in Gröbningen stattfand, verlief in der besten Weise, ein frisch-fröhlicher Geist durchwehte die ganze Festlichkeit. Ein stattlicher Festzug von über 1500 Teilnehmern bewegte sich durch die Straßen des Festortes zum Festplatz. Die allgemeinen Freilübungen gaben ein schönes gefälliges Bild und waren sicher dazu angetan, so manchem, der abwärts gestanden, zum Turnen zu ermuntern. Mit Spannung wurde dem Ergebnis des Wertungsturnens, bei dem sehr gute Leistungen zu beobachten waren, entgegengesehen. Wir lassen hiermit die besten Leistungen folgen:

Vereinsturnen. 1. Turnverein Weingarten 54 Punkte, 2. Turngemeinde Durlach 51, 3. Turnverein Untergrombach 50 1/2, 4. Bahnfrei Gröbningen 50, 5. Turnverein Wolfartsweiler 46, 6. Freie Jacht Jöhlingen 40 1/2, 7. Schülerabtg. Bahnfrei Gröbningen 39 1/2 Punkte.

Einzelwertungsturnen. Oberstufe. 1. Buri Wilhelm, Tgmb. Durlach, 138 Punkte, 2. Eberle Wilhelm, Td. Weingarten, 133 1/2, 3. Frieß Heinrich, Tgmb. Durlach, 129 1/2, 4. Giesinger Emil, Tgmb. Durlach, 126, 5. Gerschmann Fritz, Td. Weingarten, 123 1/2, 6. Spöhrer Hermann, Td. Weingarten, 121 1/2, 7. Rothenguß Theodor, Td. Weingarten, 119, 8. Weiler Wilhelm, Td. Weingarten, 116, 9. Ghrmann Karl, Td. Weingarten, 113.

Unterstufe. (Die ersten 15.) 1. Scheidt Gustav, Gröbningen, und Mangel, Td. Untergrombach, mit je 125 1/2 Punkte, 2. Hohn Friedrich, Td. Weingarten, 124 1/2 Punkte, Leonhard Max, Td. Bahnfrei Gröbningen, 123 1/2, 4. Siegrist Gustav, Td. Bahnfrei Gröbningen, 123, 5. Wenz Emil, Freie Turnerschaft Jöhlingen, 121, 6. Schlöpfer Karl, Tgmb. Durlach, 120 1/2, 7. Schierig Fritz, Tgmb. Durlach, 120, 8. Hermann Nikolaus, Td. Weingarten, 119, 9. Klein Friedrich, Tgmb. Durlach, 118 1/2, 10. Eberle Jul. Td. Weingarten, 118, 11. Wolf Karl, Td. Weingarten, 117, 12. Hartmann Otto, Td. Weingarten, 116 1/2, 13. Singer Hermann, Td. Weingarten, 116 1/2, 14. Gerschmann Oskar, Td. Weingarten, 116, 15. Gehler Franz, Td. Untergrombach, 115 Punkte.

Gruppe Karlsruhe.

Die Feststadt Ettlingen, die zum erstenmale ein Arbeitersportfest in diesem Ausmaße begrüßen konnte, zeigte sich in festlichem Gewande. Frisches Grün und wehende Fahne begrüßten schon am Samstag abend die Sportler und schön gerüstet hatten sich am Sonntag die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegte. Die Arbeitersportler wissen diesen freundlichen Empfang durch die Ettlinger Einwohner zu schätzen und freuen sich über den Wandel der Meinung der Arbeitersportvereine. Das Fest muß in allen seinen Teilen als ein gelungenes bezeichnet werden.

Am Samstag abend 7 1/2 Uhr eröffnete ein Festbankett in der Stadt, Festhalle den Reigen der Veranstaltungen. Bald füllte sich der geräumige schön geschmückte Saal mit Sportlern, Sportfreunden und Sportfreundinnen. Aus einer Gruppe von Pflanzen grüßte eine prächtige Wüste von Turnvater Jahn und in meisterhafter Weise eröffnete die Kapelle Krause das Festbankett. Die Trommler- und Pfeiferabteilung der Freien Turnerschaft Ettlingen legte als erste eine präzis vorgetragene Probe ihres Könnens ab. Nach dem vom Arbeitergesangsverein „Ettlingen“ unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Willy Giffle vorgetragenen Chores „Stündt den Tag“ richtete der Vorsitzende des Kartells der freien Arbeitervereine Gen. Günz einige Worte der Begrüßung an die Anwesenden besonders aber auch an die sich für den Abend zur Verfügung gestellten Turner und Turnerinnen von Karlsruhe und Gagsfeld. Der 2. Bezirksvorherrn Turnen, Gisele Karlsruhe wies in treffender und mit großem Beifall aufgenommenen Rede auf die Bedeutung des Sportes für die Arbeiter hin und forderte die Arbeiter und Arbeiterinnen auf, in die Arbeitersportvereine einzutreten. Es folgte sodann tadellos vorgeführte Freilübungen der Schüler und Schülerinnen, Turnvereine und Turner, Straßübungen und Stabübungen der Gagsfelder Turngenossen, akrobatische Vorführungen von 2 Turngenossen aus Karlsruhe, Stab- und Reifreigen der Ettlinger Turnerinnen, Rüstertiergymnastik am Barren und Red. Kunsttänzenübungen der Karlsruher Turnerinnen. Den Schluß bildeten Pyramidenvorführungen der Ettlinger Turnerinnen, Schüler, Schülerinnen, Turner und Mädchen, sowie ein Kostümreigen. Alle Vorführungen verdienen volles Lob.

Am Sonntag früh 6 Uhr kündigte die Trommler- und Pfeiferabteilung der Freien Turnerschaft Ettlingen das Fest an. Um 6 Uhr begannen auf dem Lagerhof die Einzel- und Vereinswertungsturnen. Auch der Besuch des Sportplatzes durch die Sportfreunde war in den Vormittagsstunden ein guter. Aus der Gruppe Karlsruhe hatten sich die Freien Turnerschaften Karlsruhe, Müppurr, Darlaben, Forchheim, Melsch, Neuburgweiler, Durlach, Rintheim und Gagsfeld eingefunden. Um 10 1/2 Uhr stellte sich in der Forchheimer Straße der Festzug auf, an dem sich außer den Gastvereinen noch die Freie Turnerschaft Ettlingen und die übrigen freien Arbeitervereine mit Fahnen beteiligten. Die Arbeitersportvereine und ein jugendlicher Pfeiferer eröffneten den imposanten Festzug, der sich mit flüchtigem Spiel durch die Straßen der Stadt nach dem Lagerhof bewegte. Recht zahlreich bildete die Bevölkerung Spalier und war den Turnerinnen und Turnern Blumen zu. Auf dem Lagerhof mitalten sich die sportlichen Veranstaltungen musterhaft ab. Guten Eindruck machten die Massenfreilübungen der Turner und der Turnerinnen sowie der Schü-

Die Steuerhetze der Unabhängigen.

Ein Hetzversuch des Zentralrats der Karlsruher Durlacher Betriebe gegen den „Volksfreund“ zur Rettung der Abonnenten der am Eingehen begriffenen unabhängigen Zeitung.

In einem Artikel letzter Tage haben wir auf die Hetze hingewiesen, die von den Unabhängigen mit dem zehnprozentigen Lohnabzug für Steuer getrieben wird.

Diese Hetze ist von der Berliner Zentrale arrangiert. Der einzige Zweck ist, die Sozialdemokratie auch in diesem Falle zu beschimpfen und zu verleumden, und die Wirkung der Hetze ist eine weitere Stärkung der reaktionären und arbeiterscheißerischen Umtriebe in Deutschland.

Nebenbei soll natürlich noch in jedem Orte, wo eine sozialdemokratische Zeitung erscheint, gegen diese im besonderen gehetzt werden — hier in Mittelbaden also gegen den „Volksfreund“.

Von der unabhängigen Berliner Zentrale ist darauf aufmerksam gemacht, daß der bevorstehende Quartalswechsel sich besonders zu einer solchen Hetze gegen die sozialdemokratische Presse als günstiger Zeitpunkt eignet.

Für Mittelbaden kommt nach etwas anderem in Betracht. Die unabhängige „Sozialistische Republik“ steht vor ihrem Ende, als selbständiges Blatt kann sie für die Dauer nicht mehr erscheinen, weil sie mit ihren paar Abonnenten Zuschüsse in einer Höhe erfordert, die die unabhängige Parteiliste nicht leisten kann. Als einziges unabhängiges Organ für Baden soll dann nur noch die Mannheimer „Tribüne“ erscheinen. Durch eine Hetze gegen den „Volksfreund“ versuchen nun die Karlsruher Unabhängigen, indem sie sich des Zentralrats der Betriebe bedienen, die unabhängigen Leser beizukommen zu halten und sie davon abzuhalten, den „Volksfreund“ zu abonnieren.

So ist der Zentralrat der Karlsruher-Durlacher Betriebe von den Unabhängigen, die in diesem Zentralrat das große Wort führen, veranlaßt worden, in der „S. R.“ eine Erklärung loszulassen gegen den „Volksfreund“ und gegen einen von uns veröffentlichten Steuerartikel, in dem wir auch das Verhalten der Unabhängigen in der Steuerfrage geschildert hatten.

Wie wir in besagtem Artikel den Steuerabzug vom Lohn an sich als einen Vorzug gegenüber dem selbsterregten System der Steuereintrichtung gelten lassen und darauf hinwies, daß in dem Hauptteil der Unabhängigen, in Leipzig, dieser Steuerabzug in den Fabriken schon seit längerer Zeit eingeführt ist, deshalb zündet man den Scheiterhaufen an, auf dem die Sozialdemokratie mit dem „Volksfreund“ verbrannt werden soll.

In der Erklärung des Zentralrats wird zunächst gesagt, daß die Arbeiter nicht gegen den Abzug sind, sondern gegen die Höhe der Steuern, gegen die aber im „Volksfreund“ Artikel nichts gesagt sei, weil die Sozialdemokratische Fraktion dafür gestimmt habe.

Wie verhält sich nun die Sache? Es ist richtig, daß die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz eine Reihe von Härten enthalten, die rasch beseitigt werden müssen. Die Härten sind nicht zuletzt deshalb in die Bestimmungen hineingekommen, weil die ungeheure Steuerarbeit nachgedrungenweise in größter Eile geleistet werden mußte.

So haben aber die bisherigen Koalitionsparteien unter Führung der Sozialdemokratie im Reichstage einen Antrag eingebracht, der auf eine rasche Beseitigung der Härten dringt. (Siehe auch an anderer Stelle der heutigen Ausgabe. Die Debatte.)

Unbillig ist es z. B., wenn Steuern abgezogen werden von solchen Einkommen, die gar nicht über die Freigrenze (1500 M.) hinausgehen. Wenn es eine Härte, wenn 10 Prozent Abzug erfolgen, obwohl dadurch ein höherer Betrag in Frage kommt als der Steuerzahler zu zahlen verpflichtet ist. Man kann ihm nicht zumuten, daß er dem Staat sinnlos kreditiert. Diese Härten müssen beseitigt werden. Ebenso muß darauf hingewirkt werden, daß unter allen Umständen die niederen Einkommen, insbesondere auch dort, wo Forderungen eingeleitet sind und die Arbeitszeit verkürzt wird, mit einem geringeren Prozentsatz für Steuer herangezogen werden.

Diese Forderungen sind von der Sozialdemokratie schon bei der Beratung der Steuerfrage erhoben worden. Sie hat auch höhere Steigerungen nach oben verlangt. Aber die Partei konnte nicht allein bestimmen, sie mußte mit den andern Parteien der Regierung rechnen. Die Sozialdemokratie hat jedoch in der strengen Verfolgung sozialdemokratischer Grundsätze so viel wie nur irgend möglich war

Erleichterungen für die unteren Schichten herauszufinden gesucht und tatsächlich auch herausgefunden. Die Sozialdemokratie hat allerdings der Erfassung der Steuer an der Quelle zugestimmt, die sich schon seit langem in England bewährt hat. Gleichseitig wollten wir aber auch bei der Kapitalertragsteuer, die zu 10 Prozent die Kapitalisten trifft, den Abzug der Steuer an der Quelle und damit die vollständige Erfassung des Steuerfußes durchsetzen, während

die Unabhängigen dagegen gestimmt haben? Warum erzählen das die U.S.P.-Leute den Arbeitern nicht? Weil sie nicht aufklären, nicht beschreiben, sondern die Arbeiter nur als Mittel für ihre schändliche Politik mißbrauchen wollen.

Wie wirkt nun die Steuer auf die einzelnen Einkommen? Wenn sie auch, wie wir immer wieder betonen, die niederen Einkommen zu stark belastet, so packt sie doch erfreulicherweise die hohen und höchsten Einkommen sehr scharf an. Beträgt für das erste Tausend steuerpflichtigen Einkommens der Steuerfuß 10 Prozent, so steigt er bei den großen bis zu annähernd 60 Prozent des Gesamteinkommens. Einige Beispiele mögen die Wirkung zeigen:

Mk.	Steuerpflichtiges Jahreseinkommen	Steuerfuß	Mk.
5 000	500	10%	600
7 000	700	10%	910
9 000	900	10%	1260
12 500	1250	10%	1970
20 000	2000	10%	3840
30 000	3000	10%	6770
100 000	10000	10%	34300
500 000	500000	10%	253300
1 000 000	1000000	10%	553000

Gewiß, die Belastungen sind recht schwer, aber es muß auch berücksichtigt werden, daß die bisher bezahlten Gemeindefürsorgeumlagen mitinbegriffen sind. Ferner steigt bekanntlich die Steuerfreigrenze mit der Zahl der Kinder. Ein Familienvater z. B. mit Frau und 6 Kindern kann 5000 Mark in Abzug bringen und nur den überschüssigen Teil des Einkommens muß er versteuern.

Deutlich zeigt sich beim Einkommensteuergesetz der Einfluß der Sozialdemokratie; er würde sich in sozialer Hinsicht noch besser ausdrücken, wenn die Unabhängigen mit ihrer Negationspolitik nicht hemmend gewirkt hätten. Die U.S.P.-Leute sind die allerersten, die das Recht haben, sich zu erkränken. Aber wollen sie etwa dem Volke paßsel machen, die Steuern wären gerechter geworden, wenn die bürgerlichen Parteien diese Gesetze allein gemacht hätten? So wollen es ja die Herren der U.S.P. haben. Möglichst schlimm sollen sich die Verhältnisse gestalten, damit ihr Parteilübsch nicht brodeln, mag auch das Land darüber zugrunde gehen. Praktisch mitteilen, daß es besser wird, wollen sie nicht.

Am Schluß der Erklärung schreibt der Zentralrat: „Die Arbeiter werden es dem „Volksfreund“ nie vergessen, daß er in Zeiten größter Not ein Steuerkämpfer verherlicht, welches den Arbeiter zur Verzweiflung treiben muß. Das ist die Ansicht sämtlicher Arbeiter ohne Unterschied der Partei. Interessant ist es, nach zu bemerken, daß in diesen Betrieben die mehrheitlich sozialistischen Arbeiter die unabhängig gekündeten Arbeiter fragen, ob nichts geschieht, diesem Zustand abzuhelfen. Wir sind bereit!“

Zu was bereit? fragen wir! Zum Schimpfen und zum Kraxeln, aber nicht zum praktischen mitarbeiten, zum Bessermachen. Hätten die Spaltfüße der U.S.P. die Arbeiterschaft nicht auseinandergerastet, hätte die Sozialdemokratie eine geschlossene Fraktion im Parlament und in der Regierung bilden können, hätte bei der Gestaltung der Steuerfrage ganz anders verfahren werden können, als es geschehen konnte.

Aber: Es steht hier so wie in allen andern wichtigen politischen Fragen der Gegenwart: die mit christlichem Willen teilnehmenden wollen an dem gemeinsamen Werke der Aufrichtung unseres Volkes prüfen kritisch und suchen Verbesserungen durchzusetzen, die andern tun nichts, suchen nur jede ehrliche politische Arbeit zu hindern.

Nichts zeigt deutlicher die Vernunftlosigkeit und moralische Verkommenheit der unabhängigen „Politik“, als das wilde Gebahren der U.S.P. gegen die direkten Steuern. Sie veranstalten große Demonstrationen gegen den 10prozentigen Steuerabzug, sorgen aber dafür, daß in Deutschland eine rechtsgerichtete Regierung aus Ruher kommt, die selbstverständlich versuchen wird, die hohe Steigerung der Steuern für große Einkommen und Besitz umzusetzen und den unteren Schichten weitere Lasten aufzubürden. Denn gerade von den reichen Leuten werden die neuen Steuern am heftigsten bekämpft, wobei die Unabhängigen Helfershelferdienste leisten.

Im übrigen wollen wir auch hier mit allem Nachdruck und aller Deutlichkeit erklären, daß wir nach wie vor den Arbeitern in voller Offenheit die Dinge sagen und schildern werden, wie sie in Wahrheit sind. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, die Arbeiter zu verheulen, sondern sie aufzuklären über das was ist, was den Arbeitern frommt oder was ihnen schadet. Diese Pflicht erfüllen wir auch dann, selbst wenn wir uns in dem einen oder andern Falle vorübergehend in den Widerspruch zu Massenstimungen setzen, sondern ihren Interessen. Die Demagogen von der U.S.P. haben dagegen die entgegengesetzte Aufgabe.

Für die Arbeiter und Angestellten kann es, wenn sie ehrlich denken wollen, keine angenehmere Steuerabzugsweise geben, als sie auf das Jahr zu verteilen. Wenn die U.S.P. heute zur Regierung käme — und wir haben dieses Beispiel ja in Osth und in Braunschweig gehabt — würde auch sie ohne die arbeitervelbständigen Steuern das Staatswesen nicht aufrecht erhalten können. Wir sind gezwungen, zu warnen; aber die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben von jeder Opfer gebracht, und die einzige Notwendigkeit, die hieraus entsteht, ist die, die Steuerkommissionen und die Finanzausschüsse so zu besetzen, daß auch den Kapitalisten die ehrliche Steuerbestrafung aufgezwungen wird.

Schließlich interessiert uns noch etwas: Die Erklärung in der „S. R.“ geht, wie aus der Uebersicht zu entnehmen ist, vom Zentralrat der Karlsruher Betriebsräte aus. In diesem Zentralrat sitzen aber auch, wenn auch in der Minderheit, Sozialdemokraten. Haben diese der Erklärung ebenfalls zugestimmt? N. J. u. g.

ler und Schülerinnen. Faustball, Schlagball und ein Fußballweitwurf ergänzten das sportliche Programm. Der Vorherr der Gruppe Karlsruhe, Turnen, G. r. m., richtete noch anfeuernde Worte an die zahlreichen Sportler und Sportlerinnen. Die Kapelle Krause konzertierte bis 4 Uhr auf dem Sportplatz und so entwickelte sich alsbald ein lebhaftes Treiben. Nach den Mühen des friedlichen Wettkampfes am Gerät und auf dem Rasen huldigten unsere Sportler und ihre Freunde abends in der Festhalle noch dem Tanz.

Das Ergebnis des Wertungsturnens ist folgendes:
1. Vereinsturnen. Klasse I (bis 16 Teilnehmer): Durlach 54 Punkte, Forchheim 47. — Klasse II (bis 32 Teilnehmer): Rintheim 57 Punkte, Gagsfeld 57, Darlaben 55, Müppurr 54 1/2, Melsch 52, Ettlingen 50 Punkte. — Klasse III (über 32 Teilnehmer): Karlsruhe 49 1/2 Punkte. — Klasse II (Turnerinnen bis 32 Teilnehmer): Müppurr 55 Punkte, Ettlingen 54. — Klasse III Karlsruhe 48 Punkte.

Einzelturnen. Oberstufe: 1. Meinger Leopold, Rintheim, 129 Punkte; 2. Deußig Johann, Karlsruhe, 124 1/2, 3. Eberle Hermann, Rintheim, 124; 4. Abt Gustav, Karlsruhe, 116 1/2; 5. Weiler Albert, Karlsruhe, 102; 6. Herd Franz, Ettlingen, 100 Punkte.

Seite 4.

m.

infommen?

n, die u. n.

adit sic doch

sehr scharf

Eincom.

Ein-

der Ein-

in sozialer

hängen

mündig ge-

lechten, die

es etwa dem

geworden, ein

allein

haben.

damit

und darüber

es besser

drat:

nie ver-

system

verleihen muß

erschied der

in vielen

unabhängig

dem Zustand

fen und

en mit.

Spaltwille

hätte die

lamant und

haltung

werden Ein-

higen voll-

higen teil-

Unterstufe: 1. Schleifer Theodor, Rintheim, 121 Punkte; 2. Herr Otto, Ettlingen, 118%; 3. Majstätter Johann, Mörsch, 118%; 4. Burthard A., Mörsch, 117%; 5. Schweimler Hermann, Rintheim, 116%; 6. Sped. Heinrich, Ruppert, 115%; 7. Schäfer Emil, Mörsch, 114%; 8. Diebold Emil, Pulach, 114%; 9. Woss Rudolf, Darlanden, 113%; 10. Böhringer G., Karlsruhe, 112%; 11. Berisch Albert, Darlanden, 112 Punkte.

Das Fußballspiel zwischen Ettingen und Turnerschaft I-Karlsruher Fr. Turnerschaft I 2:10. Zu diesem Spiel hatte Karlsruhe eine vollständige Neuaufstellung seiner Mannschaft vorgenommen, die sich in Teilen tadellos benahm. Gleich zu Beginn gelang es Ettingen durch Ueberrumpelung die Führung an sich zu reißen. Dies war das Zeichen zu einem spannenden Spiel. Karlsruhe zeigte ein Kombinationspiel, wie man es selten zu sehen bekam. Der Erfolg blieb auch nicht aus und konnte Karlsruhe bis zur Pause 4 mal erfolgreich sein. War das Spiel vor der Pause ziemlich ausgeglichen, so konnte in der zweiten Hälfte von einer vollständigen Ueberlegenheit der Karlsruher Mannschaft gesprochen werden. Nur durch vereinzelt Vorstöße kam Ettingen noch aus seiner Hälfte heraus, bei dem Ettingen auch ein 2. Tor durch den Karlsruher Spieler. Karlsruhe zeigte ein Kombinationspiel, wie man es selten zu sehen bekam. Der Erfolg blieb auch nicht aus und konnte Karlsruhe bis zur Pause 4 mal erfolgreich sein. War das Spiel vor der Pause ziemlich ausgeglichen, so konnte in der zweiten Hälfte von einer vollständigen Ueberlegenheit der Karlsruher Mannschaft gesprochen werden. Nur durch vereinzelt Vorstöße kam Ettingen noch aus seiner Hälfte heraus, bei dem Ettingen auch ein 2. Tor durch den Karlsruher Spieler.

Gruppe Karstadt.

Vom schönsten Wetter begünstigt nahm unter Fest einen prächtigen Verlauf. Um 7 Uhr morgens rückten die Turner auf den Festplatz zum Einzel- und Vereinswertungsturnen. Von den 9 der Gruppe angehörenden Vereinen nahmen an Wertungsturnen 7 Vereine teil. Turnerschaft I und II, Badener Turnerschaft, Verein 11 Uhr war das Wertungsturnen zu Ende. Um 2 Uhr mittags nahmen die Turner Aufstellung zum Festzug. An der Spitze befand sich der Arbeiterverband, der Verein Karstadt. Auf dem Sportplatz fanden sodann Waffentheilübungen und Rittturnen statt. Als Festredner war Turnen. Eifel-Karlsruhe erschienen, der in kurzer trefflicher Rede den Zweck und Ziele des Arbeiterturnens und Sportturnens auseinandersetzte. Mit herrlichen Vorträgen vorhielten der Arbeiter-Gesangverein Ueberfreiheit Karstadt unter Leitung seines Chormeisters Herrn Neuhaus-Karlsruhe auf. Die Stadtlafette durch strotzende Musikzüge wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Alles in allem: die Freize Turner der Gruppe Karstadt können mit Stolz und Genugtuung auf das dritte Gruppenfest zurückblicken. In anerkennenswerter Weise ist uns die Stadterhaltung sowie die Direktion des Gymnasiums durch Ueberlassung von Materialien und Turngeräten entgegen gekommen. Im Gegensatz dazu hielt es die Karlsruher Turnerschaft nicht für notwendig, zu Ehren der auswärtigen Gäste die Käufer zu besorgen. Dem Fest selbst ist es allerdings keinen Abtrag, aber die Arbeiterturner werden diese „Gastfreundschaft“ nicht verzeihen.

Vereinswertungsturnen. 1. Fr. Turnverein Müggelsturm 46 Punkte; 2. Fr. Turnverein Westheim 43; 3. Fr. Turnerschaft Karstadt 43; 4. Fr. Turnerschaft Oberdorf 43; 5. Fr. Turnerschaft Müllersdorf 41; 6. Fr. Turnerschaft Müllersdorf 40 Punkte.

Einzelwertungsturnen. Oberstufe: 1. Hornung Franz, Müggelsturm, 183 Punkte; 2. Eisenmann Gustav, Karstadt, 183; 3. Bauer Kurt, Karstadt, 182; 4. Sinniger Adolf, Müllersdorf, 126%; 5. Gittel Arthur, Westheim, 124%; 6. Ubrig Joseph, Müllersdorf, 120; 7. Schmitt Heinrich, Westheim, 118%; 8. Herr Eugen, Westheim, 118; 9. Rupp Karl, Westheim, 118; 10. Jung Andreas, Westheim, 111; 11. Birnhofer August, Karstadt, 107; 12. Müller Hermann, Müggelsturm 102; 13. Heiter Ernst, Müllersdorf, 98½ Punkte.

Unterstufe: 1. Adam Wilhelm, Müggelsturm, 181; 2. Kruisler Emil, Karstadt, 129%; 3. Rupp Josef, Müggelsturm, 127%; 4. Hintermann Emil, Müllersdorf, 125%; 5. Seiffermann Anton, Oberdorf, 124%; 6. Koch Franz, Oberdorf, 123; 7. Rupp Pius, Westheim, 121%; 8. Voderpoll Karl, Karstadt, 120%; 9. Hint Albert, Westheim, 120; 10. Rupp Wilhelm, Karstadt, 119%; 11. Müller Emil, Müllersdorf, 119; 12. Schlie Arthur, Karstadt, 118½ Punkte.

Aus der Stadt.

Der Obstkäufer-Streit.

Er dadurch in ein neues Stadium eingetreten, indem die Händler beschließen haben, den Verkauf von Obst mit sofortiger Wirkung einzustellen. In einer Erklärung weisen sie den Vorwurf, an den hohen Obstpreisen schuld zu sein, zurück. Es heißt sodann in derselben: Solange jeder Händler aus ganz Deutschland in Baden Obst aufkaufen kann und in Großstädten außerhalb Badens zum Teil ganz bedeutend höhere Kleinverkaufspreise für Obst bezahlt werden, muß der hiesige Handel, wenn er Ware haben will, die Preisbewegung mitmachen oder den Einkauf von Obst unterlassen. Letzteres wird er solange nicht tun, als die Verbraucher so dringend Obst verlangen. Der Handel hat den Verkauf von Obst mit sofortiger Wirkung eingestellt und es wird sich ja nun zeigen, ob die Preise billiger werden. So viel ist sicher, daß nunmehr für die Obstkäufer die Ernte beginnt. Auch der bodenländige Handel wünscht dringend eine Preislenkung; denn bei der Preisverderblichkeit des Obstes sind hohe Preise besonders gefährlich. Durch das Vorgehen der Händler sind nun auch die Kretze, die den Streit nicht mitzumachen sein wollen, gezwungen, vom Obstkauf abzulassen. Denn es war am Samstag auf dem Markt ein geradezu beachtenswertes Bild, wie trotz Abnehmens des überzogenen Teils des Substrats es wiederum Leute gab, welche von den wenigen auf den Markt gebrachten Kretzen einlieferten. Dieses elende Streikergebnis ist wahrhaftig nicht mehr wert, als geachtet zu werden. Und dabei können diese Kreaturen nicht den Mund voll genugsam nehmen, um über die Regierung usw. loszusprechen, sie selbst sind aber so disziplinlos, daß sie nicht davon zurückfahren, sogar ihren eigenen Stiefengenossen in den Rücken zu fallen.

Streik im Baugewerbe.

Die Zimmerer von Karlsruhe sind heute morgen in den Streik getreten. Die Ursachen sind folgende: Nachdem sich die Verhandlungen über einen neuen Tarif resultlos monatelang hingezogen haben, kam man in Baden überein, ein Schiedsgericht einzusetzen. Dasselbe sprach den baugewerblichen Arbeitern eine Lohnerhöhung von 50 Pf. pro Stunde zu. Die Arbeitnehmer nahmen diesen Schiedsspruch an, während er von den Unternehmern abgelehnt wurde. Da der jetzige Lohn kaum zum notwendigen Lebensunterhalt reicht, so blieb den Zimmerern von Karlsruhe nichts anderes übrig, als zum Streik zu greifen.

Gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren.

Die Detailisten-Vereinigung Karlsruhe E. V., Ortsgruppe der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels hielt am vergangenen Donnerstag im großen Saale des „Löwenrauchs“ eine Protestversammlung ab gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren sowie der damit verbundenen Zwangsankasse von 1000 M für den Anschluß. Die sehr zahl-

reich besuchte Versammlung von Mitgliedern des Groß- und Kleinhandels sollte dem Referenten Herrn Kaufmann Ernst Ditzelzeller für seine äußerst sachlichen Ausführungen lebhaftesten Beifall und wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 24. Juni 1920 im „Löwenrauch“ versammelten Mitglieder des Karlsruher Groß- und Kleinhandels, erheben schärfsten Protest gegen die jedes billige Maß weit überschreitende Erhöhung der Fernspreckgebühren und aus prinzipiellen Gründen gegen die Zwangsankasse, die durch die Begahlung von 1000 M pro Anschluß seitens der Post gefordert wird. Weder die Masse der kleineren Geschäftsleute und Privatpersonen noch der Großhandel ist in der Lage, diese ungeheure Belastung zu ertragen, sobald eine Massenfindung der Fernspreckanschlüsse zu erwarten ist.“

Es ist zu hoffen, daß die aus allen Gebieten des Reichs zahlreich einlaufenden Proteste bei den gesetzgebenden Körperschaften Gehör finden.

Auf Samstag abend war in den Sälen 3 der Bräuererei „Schmopp“ von verschiedenen Interessenten eine Protestversammlung einberufen worden, die jedoch unter einem schwachen Besuch zu leiden hatte. Es wurde beschlossen, sich mit allen in Betracht kommenden Organisationen in Verbindung zu setzen, um gegen die geplante Erhöhung der Fernspreckgebühren wirkungsvoll vorzugehen.

Sozialdemokratische Bürgerankündigung. Heute abend 7½ Uhr findet im kleinen Rathhaussaal Fraktionsführung statt. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

F. Die ersten Wahlen nach der Revolution der evangelischen Kirche finden hier in Karlsruhe am 18. Juli statt. Bis zum 10. Juli liegen die Wählerlisten Friedrichsplatz 15 auf. Alle evangelischen Genossen müssen sich vergewissern, ob sie in der Wählerliste stehen!

p. Unfall mit Todesfolge. Am Samstag vormittag überfuhr ein Gärtners aus Eppingen mit einem Einpflücker-Gemüsefuhrwerk vor dem Hause Erbprinzenstraße 12 hier das 2½ Jahre alte Kind eines Hausmeisters. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

p. Fahrradabstich. Ein Arbeiter aus Aningen, der in Ettlingen ein Fahrrad erworben, wurde am Samstag verhaftet, als er im Radfahrer war, das Fahrrad zu veräußern; weiter wurden fünf Radfahrer am Samstag durch unbekannte Täter in hiesiger Stadt gehalten.

p. Pferdeabstich. Ein Schieferbeder aus Darlanden erkrankte in der Nacht vom 24. auf 25. d. Mts. aus dem Stall eines Landwirts in Ahrbach ein Pferd im Werte von 10000 M und versuchte das Pferd bei einem hiesigen Pferdewecher zu verkaufen. Das Pferd konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden. Der Täter ist flüchtig.

p. Pferdeabstich. Ein Schieferbeder aus Darlanden erkrankte in der Nacht vom 24. auf 25. d. Mts. aus dem Stall eines Landwirts in Ahrbach ein Pferd im Werte von 10000 M und versuchte das Pferd bei einem hiesigen Pferdewecher zu verkaufen. Das Pferd konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden. Der Täter ist flüchtig.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 28. Juni 1920.

Höher Druck behält auch gestern noch die Vorherrschaft über die Wettergestaltung; es blieb infolgedessen trocken und vorwiegend heiß. Die Temperaturen stiegen in Süd- und Westdeutschland wieder zu hohen Werten an; Rheinebene 27 Grad, Hochschwarzwald 19 Grad, Nördn 28 Grad. Im Norden und Nordosten des Reiches wurden nur vereinzelte 28 Grad erreicht. Der hohe Druck verliert allmählich an Einfluß; es tritt deshalb heute früh vermehrte Bewölkung auf und demnächst ist auch Regen zu erwarten.

Voraussehbare Witterung bis Dienstag, 29. Juni nachts: Bewölkt, Nebelzug zu Regen, etwas kühler.

Letzte Nachrichten.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Juni. Der Reichspräsident hat folgendes Schreiben an den Reichstagspräsidenten gerichtet: „Nach § 2 des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 848) hat der Reichstag den Tag für die Präsidentenwahl zu bestimmen. Ich bitte Sie, Herr Reichstagspräsident, veranlassen zu wollen, daß der Reichstag den Wahltag alsbald bestimmt.“

Der § 2 des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten besagt: „Der Wahltag bestimmt der Reichstag; es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein.“ Das aktive Wahlrecht entspricht dem zum Reichstag. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Wählbar ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Ob Frauen gewählt werden können, ist strittig, aber nach dem Wortlaut des Gesetzes mindestens nicht ausgeschlossen. Wenn sich keine absolute Mehrheit für einen Bewerber ergibt, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt wird, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Der Reichstag wird der Aufforderung des Reichspräsidenten Folge leisten müssen. Es ist jedoch kaum daran zu denken, daß ein allzu früher Wahlgang bestimmt wird. Der Sommer dürfte unter keinen Umständen in Betracht kommen. Vor Oktober ist an eine Wahl kaum zu denken.

Tarifkommen im Kreise Stolp.

Stettin, 27. Juni. Der Verband des Kreises Stolp (Pommern) teilt mit: Der Tarifvertrag mit den Landarbeitern ist gestern durch freie Vereinbarung zustande gekommen. Vorher für Streiklage wird nicht gegah. Auf über hundert Gütern ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Wegen örtlicher Streitigkeiten ruht die Arbeit noch auf fünf Gütern. Der Kreis ist ruhig.

Stillelegung der Höchster Farbwerke?

Höchst am Main, 26. Juni. In der Umgebung von Höchst am Main geht das Gerücht, daß die Höchster Farbwerke die Arbeit einstellen. Es wurden von der Fabrik über 1000 Arbeiter entlassen, aber die Zahl der zugewanderten Arbeiter war weit größer. Vor kurzem war die Zahl der Arbeitslosen 1050, jetzt nahezu 4000. In ihrer Not fallen viele der französischen Fremdenlegion zum Opfer.

Prüfung und Abänderung des Steuerabzugs.

Zur Frage des Steuerabzugs haben Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Reichssozialisten im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, einen Ausschuss von 28 Mitgliedern einzusetzen mit dem Auftrag, die auf Grund der §§ 45 und 52 des Einkommensteuergesetzes von 1920 erlassenen Ausführendbestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer vom Arbeitslohn einer Prüfung zu unterziehen, insbesondere zu untersuchen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, durch die Härten bei der Durchführung beseitigt werden können.“

Der Antrag wird möglichst bald auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Einen ähnlichen Antrag hat die deutschnationale Fraktion eingebracht. Sie verlangt bis zum Abschluß der Prüfung die vorläufige Aussetzung des Abzugsverfahrens.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist der Reichsfinanzminister Wirth grundsätzlich bereit, auf diese Forderung einzugehen und entsprechende Verfügungen zu treffen.

Es sei hierzu bemerkt, daß man auch innerhalb der Antragsparteien die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Steuerabzugs anerkennt, aber die durch die bürokratische Anwendung entstehenden Härten schnell zu beseitigen trachtet. Und das muß auch geschehen.

Clemenceau der Hauptschuldige an dem Elendsfrieden.

Paris, 27. Juni. In der Kammerkammer am Freitag erklärte Lardieu, daß zu Beginn der Friedensverhandlungen im Januar 1919 als Friedensbedingungen für Deutschland aufgestellt werden sollten:

Sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund, keine interalliierte Besetzung der Rheinlande, höchstens eine französische Besetzung von 18 Monaten. Die Kohlengruben im Saarbecken sollten nicht in den Besitz Frankreichs übergehen. Auch die Bevölkerung im Saargebiet sollte keinem überdernen Regime unterworfen werden. Deutschland sollte nur 40 Prozent aller Schäden an Menschen und Gütern zahlen, und nach 30 Jahren sollte es frei von allen Lasten sein. Außerdem sollte ihm die Berechtigung zugesichert werden, die Hälfte der Entschädigungssumme in Papier zu zahlen. Oesterreich sollte frei darüber beschließen können, ob es sich mit Deutschland vereinigen wolle. Das alles habe Clemenceau verhindert.

Die Allensteiner Polen für Deutschland.

Allenstein, 26. Juni. Die Mißbilligkeiten zwischen dem Hauptquartier der Warschauer Agitation in Allenstein und den bodenländigen Ermländer Polen haben nunmehr zu offenem Bruch geführt. Die bodenländigen Polen begründeten am 25. Juni in einer stark besuchten Versammlung in Allenstein den Bund zur Erhaltung des Ermland, der mit der Karole: Kos von Warschau nunmehr gemeinschaftlich mit den deutschen Heimatsvereinen in den Kampf für das Verbleiben des Ermland bei Deutschland eintreten wird.

Die Marshall Foch gegen Deutschland heßt.

Paris, 27. Juni. Marshall Foch hat einem Vertreter der „Daily Mail“ ein Interview gemährt. Ueber das Verhältnis von Frankreich zu Deutschland erklärte der Marschall, die Beförderung von 15 000 Deutschen Kanonen sei nicht das einzige Mittel, der Gefahr vorzubeugen, die die Deutschen für den Weltfrieden bedeuten könnten. Die wahre Gefahr liege in dem feindseligen und militärischen Geiste des deutschen Volkes. Wenn dieser Geist aufs neue einen Konflikt hervorrufen könne, dann wäre die gefährlichste Waffe, deren sich die Deutschen in weitestem Maße bedienen würden, das Bombenflugzeug. Es sei Pflicht gegen die kommende Generation, Vorkehrungen zu treffen. Das Mittel dafür sei, die Entfernung, die Frankreich von seinen Feinden trenne, zu vergrößern. Wenn wir den Rhein verlassen, sagte Foch, sind die Deutschen nahe, und von Ostende kann Deutschland London in einer Nacht gefährden.

Auflösung der deutschen Sparprämienanleihe.

Berlin, 27. Juni. Die am 1. Juli in Berlin stattfindende Auflösung der Deutschen Sparprämienanleihe bringt zum ersten Mal neben der Gewinnziehung mit je 4 Gewinnern a 1 Million Mark je 4 a 500 000 Mark, a 300 000 Mark, a 200 000 Mark usw., dann eine Tilgungszahlung. In dieser werden 40 000 Lose ausgelost, davon 20 000 mit dem Nennwert zusätzlich Zinsen, also mit 1050 Mark für das Stück und weitere 20 000 Lose mit einer Prämie von 2000 Mark, mithin 2050 Mark für das Stück. Die Gewinne werden nicht zur Einkommensteuer herangezogen und unterliegen auch nicht der Kapitalertragsteuer.

Um die 3. Internationale.

London, 27. Juni. Die Arbeiterkonferenz in Scarborough hat einen Antrag auf Austritt aus der zweiten und Eintritt in die dritte Internationale mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

Madrid, 27. Juni. Der sozialistische Kongress nahm mit 8000 gegen 5700 Stimmen einen Antrag des Deputierten Alonso, der besagt, daß die sozialistische Partei Spaniens in die dritte Internationale eintrete.

Briefkasten der Redaktion.

Briefkasten. Das Kapitalertragsteuergesetz bestimmt, daß von allen Guthaben auf Banken, Sparkassen oder sonstigen 10 Prozent der Zinsen für Steuer abgezogen werden. Nun ist in Ihrem Fall dies eben nicht ein Vermögen, sondern, wie Sie selbst sagen, Ihr Arbeitslohn. Der Beamte hat nur nach seiner Verdienstgröße gehandelt und mußte die Abzug der Steuerantiklasten unter Verlegung des Sachverhalts.

Rechtensberger. Laut Gesetz sind Kinder für Eltern, die verarmt sind, unterhaltspflichtig. Voraussetzung ist, daß die Kinder hierzu in der Lage sind. In Ihrem Falle scheidet die Unterhaltung der Betroffenen aus, da diese vermögend ist. Vergalten des Vermüeters ab.

Rehn in A. Wegen Ihrer Angelegenheit wenden Sie sich beschwerdeführend an das Wohnungsamt Karlsruhe. Die Bestimmungen des Vermüeters werden sicherlich von jener Stelle aufgehoben, da sie rigoros und ungerecht sind.

Schriftleitung: Georg Schöpplin, Verantwortlich; für Artikel, politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Justiz, Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Angelegenheit Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 232; Reih 320, gef. 6; Maxau 494, gef. 6; Mannheim 400, gef. 8 Zentimeter.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gewerkschaftsblatt.) Mittwoch, 30. Juni, abends 8½ Uhr in der „Goldenen Krone“, Amalienstraße, Versammlung der Organisationsvertreter. Das Erscheinen aller Vertreter ist notwendig. 4242

Durlach. (Sozialdemokratische Gemeindeverbände.) Deutscher Montag 8 Uhr Sitzung im „Goldenen Löwen“. Wichtige Tagesordnung verlangt vollzähliges Erscheinen. 4241 Der Vorstand.

Wanzen, Käfer etc. lassen sie am besten durch meine Spezial-Verfahren mit sicherstem Erfolg unter Garantie beseitigen.

U. B. U. Fr. Springer, Karlsruhe, Telet. 3263
nur Markgrafenstraße Nr. 52.
Abonnement für Hausbesitzer unter günstigen Bedingungen.

Sozialdemokrat. Verein (Frauenaktion)

Mittwoch, den 30. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Zeichenaal der Hebelstraße, Kreuzstraße

Frauen-Versammlung.

Vortrag der Genossin E. Müller über: Mutterschutz und Kinderschutz.

Hierzu sind die Genossinnen und Genossen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen frdl. eingeladen.

Karlsruher Markt- und Ladeninhaber-Vereinigung (Obst u. Gemüse) e. V.

Am Dienstag, den 29. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal „Savaria“, Amalienstraße 20 eine öffentliche

Versammlung

statt, wozu sämtliche Händler in Obst und Gemüse eingeladen sind.

Es gilt zu der Obsthändler Stellung zu nehmen. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Advertisement for 'Kunstverein' with a logo and text about art exhibitions and membership.

Bestellende Aufstellungen von Delgemälden, Graphik und Plastik... Bereitwillige kostenlose Auskunft für Kunstliebhaber.

Bestimmung von An- und Verkäufen ausgefertigter, sowie nicht in der Ausstellung befindlicher Werke...

Annahme von Mitgliedern durch mündliche oder schriftliche Anmeldung... Aufnahmegebühr 12 Mark.

Jährliche Verlosung von Anzeigenscheinen unter die Mitglieder... Gewinner ermäßigt sich aus den Aufstellungen...

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Mark. Auflage von verschiedenen Kunstzeitschriften und Tageszeitungen.

Die Ausstellungsräume bleiben vom 9. Juli ab bis auf weiteres geschlossen. Die Wiedereröffnung wird bekannt gegeben.

Den Haushaltungsplan der Handwerkskammer in Karlsruhe betr.

Nachdem vom Landesgewerbeamt genehmigter Haushaltungsplan des Handwerksamtes Karlsruhe für das Rechnungsjahr 1920/21 beträgt...

Der Jagdaufsichtsdienst auf dem Jagdgebiet Riedolsheim betr.

Karl Ludwig Kleinath in Riedolsheim wurde heute als Jagdaufsicht für den Jagdbezirk II der Gemeinde Riedolsheim verpflichtet.

Karlsruhe, den 19. Juni 1920. Bezirksamt II.

Meine Sprechstunden sind jetzt wieder vormittags 10-12, nachmittags 2-4 Uhr.

Dr. med. Otto Schwidop Arzt für Nasen-, Rachen-, Ohren-, Krankheiten u. Sprachstörungen.

Kriegsstr. 154 (zwiseh. Karlstor u. Hirschstr.). Fernsprecher 1889.

Pferdefleisch-Verkauf. Einlösung der Marke 5.

Eric H. Graue Karsten, Nr. 15001-16000. Verkaufsstelle: Rheinstraße 56.

Kopfmenge: 125 gr Fleisch. 1818. Dienstag, den 29. Juni 1920 (nur vormittags). Stadt. Fleischamt.



Städt. Fischhalle

hinter dem Vierordtbad.

Nächster Seefischverkauf am Montag u. solange Vorrat auch am Dienstag von 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

Salz- und Schellfische das Pfd. 2.80 Mk. Anschütze (Halbfische) das Pfd. 1.20 Mk. Feine geräucherter Schellfische und Seelachs das Pfd. 4.50 Mk.

Kadmaterial mitbringen! Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Large advertisement for 'Waschstoffe' (laundry detergents) and 'Geschw. KNOPF' (buttons). Lists various types of detergents like 'Waschmusseline', 'Zephir und Perkal', and 'Vollvoile' with prices per meter. Also lists button types like 'Knochenknöpfe', 'Ebenknöpfe', etc.

Annahmestelle der Waschanstalt u. Rafenbleiche

(fr. Hüllensack) Wühlburg, Sternstr. 1, Baden, nimmt jeder Art von Wäsche an.

Kauf!

zu höchsten Preisen getr. Kleider, Anzügen, Schuhe und Wäsche jeder Art.

S. Axelrad, Scheibensstraße 32, Telef. 3980.

Das städt. Rheinbad Maxau

ist 1798 geöffnet.

Durlacher Anzeigen.

Ausgabe von Holländer Käse. Am Montag, den 28. d. M., erfolgt in den hiesigen Spezereigeschäften eine Ausgabe von Holländer Käse...

Durlach, den 28. Juni 1920. Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kohlen-Ausgabe.

Die bei Johann Kraus & Co. eingetragenen Kunden von 351 bis 599 können am Dienstag, den 29. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr ab 2 Ztr. Braunkohlen...

Durlach, den 28. Juni 1920. Ortshauptstelle.

Bergebung von Sanftmattarbeiten.

Die zum Einbau von Wohnungen in der Schlosskaserne in Durlach nötigen Sanftmattarbeiten (innere Wasser- u. und Abflüsse) sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Durlach, den 26. Juni 1920. 1813. Stadt. Hochbauamt: Schweizer.

Baden-Baden.

Die Stelle des städtischen Desinfektors ist alsbald zu besetzen. Die Vergütung erfolgt gegen Grundgebühren und Stundenlohn.

Städt. Hochbauamt Baden-Baden. 1808.

Brotselbstverfoger.

Diejenigen getriebebauenden landwirtschaftlichen Betriebe, welche für das Erntejahr 1920 sich das Selbstverfogerrecht für Brot und Mehl erwerben wollen, müssen sich bis längstens 1. August 1920 beim städt. Brot- und Mehlamt...

Renner. Zoller.

Abgespielte Platten

Für 2 alte oder zerbrochene Platten bekommen Sie eine gute schon angeglichene Platte ohne jede Aufschlagung im Obeon-Musikhaus.

Karlstraße 4183. Kaiserstr. 175. Tel. 399.

Ausgabe von Brot-, Fleisch-, Milch- und Butterarten.

Obige Karten der Klassen 1-4 werden im Nebenzimmer der Brauerei Meyer, Völkertstraße 97, in Lichtental im neuen Stadtschulhaus...

Diesigen Personen, die ihre Lebensmittelkarten nicht nach der oben festgesetzten Reihenfolge abholen, müssen eine Gebühr von 50 Pfg. entrichten.

Der bei der letzten Ausgabe beigelegte Meldebogen ist genau auszufüllen, vom Haushaltungsvorstand zu unterschreiben und mitzubringen.

Sämtliche Karten sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit, auch bezüglich der auf der Rückseite vorgezeichneten Abwägung...

Selbstverfoger mit Brot und Mehl erhalten Brotkarten nur dann, wenn sie eine von Brot- und Mehlamt ausgestellte Bescheinigung in der Kartenstelle (Zimmer 10) vorgeigen.

Selbstverfoger in Fleisch oder Einwohner, welche Haushaltungen vornehmen, erhalten die Fleischkarten ebenfalls auf Zimmer 10.

Familien, die Kinder im Alter von 1 bis zu 2 Jahren haben, können gegen Vorlage der Geburtsurkunde und der Brotkarte (Wohnort) der ersten Woche Öl-milch vorhaben sein.

Zweibadmarken bei der städt. Kartenstelle, Zimmer 10 in Empfang nehmen.

Hierauf kann alsdann Zweibad an der städt. Verkaufsstelle (Wahlgebäude) abgeholt werden.

Kartenstelle Baden-Baden. 1806.

Rastatter Anzeigen.

Durch das bad. Oberrechnungsamt Karlsruhe wurden die regelmäßigen Einnahmen für das 2. Halbjahr 1920 festgelegt wie folgt:

Table with 2 columns: Date (Dienstag, den 6. Juli 1920) and Amount (20, 30, 24, 7, 21, 19, 19, 23, 23, 21).

Die Dienststunden dauern vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Reisegeld und Häfter, welche zu einem der oben genannten Einnahmeplätze gehen sollen, müssen spätestens in den Vormittagsstunden eingeliefert werden.

Außerdem vermittelt der städtische Kaufherr Karl Strebs, Badstraße 3, jederzeit die Annahme- und Abgabe der zu eichenden Gegenstände.

Rastatt, den 21. Juni 1920. Das Bürgermeisterei. Renner. Zoller.

Darlehen

bei Rückzahlung verlangt Sie durch Karl Wermann, Karlsruhe, Blumenstr. 12, Tel. 3999. Sprechzeit tägl. nachmitt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse.

Gültig für die Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli. Marktpreis Badenpreis.

Table listing vegetable prices: Weißkraut, Birkung, Spinat, Erbsen, Fenchel, Knoblauch, Kartoffel, Rindfleisch, Schweinefleisch, etc.

Diese Preise wurden im Einvernehmen mit der Bad. Gemüsehändler- und Obstverlegervereinigung...

Kommunal-Verband Baden-Stadt. Preisprüfstelle für Marktwaren.

Bruchsaler Anzeigen.

Karten-Ausgabe. am Dienstag, den 29. Juni 1920, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags...

Bruchsal, den 28. Juni 1920. Kommunalverband Bruchsal-Stadt. Kartenausschüttung.

Konsum-Verein für Bruchsal und Umgebung e. G. m. b. H.

Heute Montag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum 'Bayerischen Hof' Rheinstraße, eine öffentliche

Bezirks-Versammlung

für die Rhein-, Tal-, Weidenbühlstraße, sowie für die ganze Gemarkung statt.

Die Bedeutung der Konsum-Vereine und die Eröffnung der Filiale Karlsruhe (Siedlung). Referent: B. Staber, Geschäftsführer.

Hierzu sind sämtliche Einwohner der oben genannten Straßen und der Siedlung freundlichst eingeladen.

Der Aufsichtsrat: Dr. Gutmann, Vorsitzender.

Offenburger Anzeigen.

Lebensmittel-Versorgung für die Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli 1920.

Verkauf wird ab Mittwoch: Haferkuchen: Kopfmenge 100 Gramm 28 Pfennig gegen die Lebensmittelkarte 104.

Wärmeliefer: Kopfmenge 100 Gramm 75 Pfennig gegen die Lebensmittelkarte 106.

ferner freiverkäuflich jedes Quantum Zerkleinertes Mehl 6.80 Grüne Erbsen 7.65 Weiße Erbsen 7.65 ab Donnerstag.

Stärke: Kopfmenge 200 Gramm pro Pfund 1.88.

Kristallzucker: Kopfmenge 400 Gramm pro Pfund 1.88 gegen die Juli-Zuckerkarte.

Schweinefleisch: Kopfmenge 100 Gramm 3.00 gegen den Stammschein der Fettkarte Nr. 7.

Es ist zu empfehlen die Düten und Gefäße mitzubringen, da jede Verkaufsstelle berechnigt ist, die Düten in Rechnung zu stellen.

Anmerkung für die Siedlungen: Schweinefleisch wird Mittwoch nachmittags von 2-4 Uhr in der städt. Fleischkassette abgegeben.

Offenburg, den 25. Juni 1920. Städt. Lebensmittelamt Offenburg.

Advertisement for 'Daniels' clothing store, listing items like 'Waschkleider' and 'Wäscheblusen' with prices.

Advertisement for 'Herren-Stärke-Wäsche' (men's laundry) listing various items and prices.

Advertisement for 'Seefische' (sea fish) listing various types of fish and prices.

Advertisement for 'Carl Pfeifferle' (sea fish) listing various types of fish and prices.

Advertisement for 'Bruchsaler Anzeigen' (Bruchsal notices) listing various items and prices.

Advertisement for 'Konsum-Verein für Bruchsal und Umgebung' (Consumer Association) listing various items and prices.

Advertisement for 'Bezirks-Versammlung' (District Meeting) listing various items and prices.

Advertisement for 'Offenburger Anzeigen' (Offenburg notices) listing various items and prices.

Advertisement for 'Lebensmittel-Versorgung' (Food supply) listing various items and prices.